

NEBELSPALTER

Gender Biases

Freiwillige Selbstbeschränkung der Bildungs-Privilegierten

Margit Osterloh



18. Mai 2023 um 12:00



Universität und ETH Zürich (Bild: Universität Zürich, Manfred Richter)

90 von 96 Professorinnen der ETH haben ein Protestschreiben an mich und meine Co-Autorin Katja Rost geschickt, in dem sie uns vorwerfen, dass wir [mit unseren Forschungsergebnissen an die Öffentlichkeit getreten sind](#) und dies zu einem Medienrummel und Aufruhr in den Sozialen Medien geführt hat. Sie werfen uns ausserdem vor, dass unsere Studie nicht mit genügender Sensitivität und genügendem Kommitment dafür geschrieben sei, Gender Biases (systematische Verzerrungen in Bezug auf Gender-Fragen) aufzudecken – was nicht unsere Fragestellung war.

Nirgends wird darauf eingegangen, dass wir [eine präzise Forschungsfrage beantwortet haben](#): Wie kommt es dazu, dass in der Universität der Anteil von Frauen mit jeder Karrierestufe abnimmt und dieser Unterschied zunimmt, je grösser der Anteil von Frauen in einem Studienfach ist? Ob die besagten Professorinnen unseren Artikel gelesen haben oder nicht – die meisten haben ihn offensichtlich nicht gelesen, obwohl er auf Anfrage jeder zugeschickt wurde –: Das Ergebnis hat nicht in ein Weltbild gepasst, in dem Frauen Opfer sein müssen.

Forschungsergebnisse gegen den Zeitgeist

Ein junger begabter Soziologe distanziert sich von der Studie, weil wir uns in manchen akademischen Kreisen damit unbeliebt gemacht haben. Er fürchtet um seine Chancen, auf einen Lehrstuhl, zumal seine Chancen in der Soziologie als Professor berufen zu werden, ohnehin geringer sind als die von Soziologinnen.

Was ist los, wenn sich Menschen an der Spitze der Bildungshierarchie darüber ängstigen (müssen), dass Forschungsergebnisse gegen den Zeitgeist verstossen? Wenn die Grenzen des Sagbaren und damit Denkbaren immer enger gesteckt werden? Wenn die Mainstream-Erregungs-Mechanismen dazu führen, dass die Autonomie der Wissenschaft auf der Strecke bleibt? Wenn man heute wie ich emeritiert bzw. pensioniert sein muss, um unbeschadet gegen den Zeitgeist auftreten zu können?

Alexander Grau hat in der NZZ unter dem der Überschrift [«Die erschreckend homogene Weltsicht der Gebildeten»](#) und Mathias Binswanger im Nebelspalter unter der Überschrift [«Das neue gesellschaftliche Ideal: der normierte Gutmensch»](#) festgestellt, dass wir vergeblich geglaubt haben, dass heute Autoritäten kritisch hinterfragt werden können. Früher waren es

religiöse und sexuelle Tabus, die Abweichlern das Leben schwer gemacht haben. Heute ist es der Opferstatus von Frauen, der nicht hinterfragt werden darf.

Zahlreiche Gender Biases

Kein Zweifel: Frauen sind in vielen Bereichen Opfer und es gibt zahlreiche Gender Biases. Aber es muss erlaubt sein, mit sauberen wissenschaftlichen Methoden festzustellen, dass sich die Situation an den Universitäten sehr zum Besseren gewendet hat. Und es muss auch erlaubt sein zu sagen, dass es neben vielen ambitionierten Frauen an der Universität auch solche gibt, denen die Familie wichtiger ist als die Karriere.

Die Sozialen Medien haben uns die Möglichkeit verschafft, unendlich viel Wissen abzurufen, das früher nur Privilegierten vorbehalten war. Die Sozialen Medien haben aber auch bewirkt, dass sich heute Bildungs-Privilegierte in freiwilliger Selbstbeschränkung des Denkens und Sagens üben.